



Burg Wenden.

Gedicht in drei Gesängen

von

Lugo Müller.

400,5
Est. A-5004
1 em.

Burg Wenden.

Gedicht in drei Gesängen

von

Hugo Müller.

Das Leben ist der Güter höchstes nicht.
(Schiller. Die Braut von Messina.)

Niga,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1839.

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen bewilligt.
Riga, den 22. September 1838.

Censor Dr. K. L. Grave.

Est. A

Tartu Ülikooli
Raamatukogu

36234

Namenß-Verzeichniß
der
Herren Subscribenten.

Aus der Livländischen Ritterschaft:

	Exemplare.
Se. Durchlaucht, Fürst Barclay de Tolly,	1.
Herr von Berg, G., Chevalier, zu Sagnitz,	1.
= = Brackel, H., Collegien-Assessor,	2.
= = Bruiningk, Baron, Landrath,	1.
= = Bruiningk, Karl, Baron,	1.
= = Brümmer, Assessor, zu Neu-Bewershoff,	1.
= = Brümmer, R., zu Odensee,	1.
= = Budberg, Baron, Ritterschafts-Secretair,	1.
= = Buddenbrock, E., Assessor,	1.
= = Dittmar, A.,	1.
= = Engelhardt, R.,	1.
= = Foelckersahm, H., zu Rujen-Großhoff,	1.
= = Freymann, R., Staatsrath und Ritter,	1.
= = Gavel, Kreisdeputirte,	1.
= = Gersdorff, Kreisdeputirte und Ritter,	1.
= = Gersdorff, A.,	1.
= = Grote, Collegienrath und Ritter,	1.
= = Hagemeister, H., Hofrath und Ritter, zu Alt-Drossenhoff,	2.
= = Kahlen, Kreisdeputirte,	1.
= = Koskull, Graf, Obrist,	1.
= = Koskull, Kirchspielsrichter,	1.
= = Koskull, D.,	1.
= = Krüdener, C. P., Rendant,	1.

	Exemplare.
Herr von Liliensfeld, C., Kreisdeputirte und Ritter,	1.
" = Maydell, J., Ordnungsrichter,	1.
" = Mellin, G., Graf,	1.
" = Mengden, M., Graf,	1.
" = Mensenkampff, zu Tarwast,	1.
" = Meyendorff, Baron, Landrath, Geheimerath und Ritter,	1.
" = Meyendorff, A., Baron,	1.
" = Dettingen, Landmarschall,	1.
" = Dettingen, H., zu Wefuershoff,	2.
" = Kennenkampff, Ober-Kirchenvorsteher, Land- rath und Ritter,	1.
" = Kennenkampff, Kreisdeputirte, Collegien-As- sessor und Ritter,	1.
" = Kennenkampff, zu Kartemois,	1.
" = Reuß, L., Secretair,	1.
" = Samson, Landrath und Ritter,	1.
" = Samson, Esthnischer Distrikts-Direktor,	1.
" = Samson, A.,	1.
" = Schoulz, R., Baron,	1.
" = Schoulz, E. L., Baron, dim. Garde-Obrist,	1.
" = Sivers, E., Hofgerichts-Secretair,	1.
" = Sivers, F., Lieutenant,	1.
" = Smitten, Landrath, Oberdirektor und Ritter,	1.
" = Stachelberg, R., Graf, Landrath,	1.
" = Staël-Holstein, Kreisdeputirte und Ritter,	1.
" = Stryk, W., Kreisdeputirte,	1.
" = Stryk, L., Kreisrichter,	1.
" = Stryk, zu Pollenhoff,	1.
" = Friesenhausen, M., Oberdirektorial-Rath,	1.
" = Friesenhausen, Hofgerichts-Secretair,	1.
" = Fransehe, F., Kreisdeputirte,	1.
" = Fransehe, zu Kallemoise,	1.
" = Ungern-Sternberg, R., Baron, Dr.,	1.
" = Ungern-Sternberg, Gregor, Baron,	1.
" = Wegesack, D., Landrath,	1.
" = Wegesack, Gotthard, Assessor,	1.
" = Wolffeldt, Consistorial-Assessor,	1.

	Exemplare.
Herr von Wulf, Kreisdeputirte und Ritter,	1.
" " Wulf, M.,	1.
" " Wulf, F.,	1.
" " Zur-Mühlen, C.,	1.

65.

Bernau.

Herr Engelhard, Titulär-Rath,	1.
Lesebibliothek des Vereins der Armenfreunde,	1.
Herr Boff, F., Schulinspector, Titulär-Rath,	1.
" Walker, Apotheker,	1.

4.

Reval.

Eggers'sche Buchhandlung,	1.
-------------------------------------	----

Riga.

Herr von Barclay de Tolly, A. W.,	1.
" Weise, Hofgerichts-Advokat,	1.
" Bennert, Zahnarzt,	1.
" Bienemann, Kaufmann,	1.
" Brederlo, Rathsherr und Ritter,	1.
" Drachenhauer, C., Rathsherr,	1.
" Drachenhauer, F. D.,	1.
" Germann, F., Rathsherr,	1.
" Germann, A., Secretair,	1.
" Günther, C., Schauspieler,	1.
" Hartmann, F. C., Kaufmann,	1.
" Henko, C. L.,	1.
" Heyl, Kaufmann,	1.
" Holm,	1.
" Holst, M., Aeltester,	1.
" Hujus, F., Collegien-Assessor und Ritter,	1.
" Holst, C. v.,	1.
" Höfft, F. D.,	1.
" Kleberg, B.,	1.
" Kreuzer, F. W., Apotheker,	1.
" Krüger, F.,	1.

	Exemplare.
Herr Kunzendorff, G. W.,	1.
= Lanßky,	1.
= Lemke, Joh. Ludw.,	1.
= Lickberg, Privat-Secretair,	1.
= Lösevik, C. W.,	1.
= Ludwig, B. J., Aeltester,	2.
= Melker, C.,	1.
= Meuschen, Joh. C.,	1.
= Meyenn, W.,	1.
= Münder, H. L.,	1.
Die Musse,	1.
Herr Reshenzow, W., Titulär-Rath,	1.
= Niemann, W., Aeltester,	1.
= Pfeil, F. G.,	1.
= Poorten, A.,	1.
= von Rutenberg, Obristlieutenant und Ritter,	1.
= Schenk, C., Aeltester,	1.
= Schröder, C. A.,	1.
= Schutow, A. A.,	1.
= Schwach, F. E., Schulinspector, Titulär-Rath,	1.
= Seuberlich, R., Secretair,	1.
= Staube, C. G.,	1.
= Straus, W., Rathsherr, Consul,	1.
= Stolterfoht, W.,	1.
= Tatter, L. C.,	1.
= Wendt, D., Pastor,	1.
= Wittkowsky-Querfeldt,	1.
= Zense,	1.



Einer
Hochwohlgebornen Ritterschaft
des
Herzogthums Livland

Hochachtungsvoll zugeeignet

vom

Verfasser.

B u e i g u n g.

Euch, Edelsten von Livlands edlen Edhnen,
Euch sang ich dieses anspruchslose Lied! —
Die alte Harfe sollte rauschend tönen,
Wie Heldensinn einst aus dem Leben schied! — —

D, zürnet nicht, — wenn in den Harfenklängen
Wohl hie und da ein Miston sich erfand! —
Verzagt, ob sie auch meisterhaft gelängen,
Rührt' ich die Saiten oft mit schwacher Hand! — —

Burg Wenden.

Erster Gesang.

2

B u r g W e n d e n .

Erster Gesang.

Livona, Muse meiner Heimath Lieder,
D, reiche mir die alte Harfe dar!
Es kehrt ein Bild aus heil'ger Vorzeit wieder;
Und mein Gemüth ergreift es wunderbar! —
Gestalten, deutschen Sinnes, treu und bieder
Der ernste Blick, — umschweben mich, und klar
Seh' ich an meinem Geist vorübergleiten
Die ruhmbekränzten, altergrauen Zeiten! — —

Wohl schiefen deine kühnen, ernstern Töne,
Du alte Harfe, eine lange Nacht!
Und ob auch reich an edlen Ruhmes Schöne
Die Heimath und an treuer Liebe Macht;
Es schwiegen dennoch deine Liedersöhne,
Von jener Gluth vergebens angefacht! —
Drum thn', o Harfe, jezt mit kühnem Klange
Zu deines Jüngers ernstern, schlichten Sange:

Der Abend sank mit seinen Zauberfarben
 Hernieder in des regen Lebens Raum,
 Und froh verließ der Schwitter seine Garben;
 Es kehrte heim die Heerd' am Waldessaum;
 Die Lieder bunter Vögelein erstarben;
 Im Laub umsing die Weste sanft ein Traum,
 Und leise tönte durch die Abendstille
 Ihr zirpend Lied die anspruchslose Grille.

Da nahte einer Hütte, wo die Welle
 Der holden Ammath leisen Flüsterns floß,
 Rasch eilend durch die Abenddämm' rungshelle,
 Ein junger Rittersmann auf dunklem Roß,
 Und schwang sich vor der sicht'nen Hüttenschwelle
 Herab von seinem treuen Kampfgenoß,
 Nach weitem Ritte dürst'ger Rast zu pflegen,
 Und heit'rer Stirn trat ihm ein Greis entgegen.

„Gott grüß' Euch, Ritter Boismann! — rief der Alte —
 „Beflügelt frohe Kunde Euren Schritt? —
 „Die Dünastadt, ist sie geneigt? — Verhalte
 „Vergebens nicht das Wort, das Euch entglitt? —
 „Doch, wie auch Eure Rede sich gestalte,
 „Herein, der volle Humpen winkt, damit
 „Erst Seel' und Leib in Heiterkeit gesunde;
 „Dann bietet Ihr dem Harfner Eure Kunde!“ —

Und in der Hütte kleines trautes Zimmer
 Geleitet er den jungen Rittersmann,
 Und füllet bei der Kerze bleichem Schimmer
 Mit goldnem Wein den alten Humpen an.
 Wohl trank der Ritter; doch es scheuchte nimmer
 Der Wein den Gram, der sein Gemüth umspann;
 Denn seinen Geist durchschlich ein düst'res Ahnen:
 Nur Unheil nahe auf der Zukunft Bahnen. —

Und endlich brach das starre tiefe Schweigen
 Der Ritter also: „Guter Greis, o hört —
 „Und möge Trost an Eure Brust sich neigen —
 „Der Hoffnung schönste Blüthe liegt zerstört! —
 „Das stolze Riga, dem die Treue eigen,
 „Hat irgend eine falsche List bethört;
 „Und König Magnus wird mit seinen Schaaren,
 „Wohl nimmer Riga's Huldigung gewahren!“ —

„O du, der ruhmgekrönt in Schwerterstreiten
 „Die Friedenspalme seinem Livland gab,
 „Fürst Plettenberg, du schläfst in Dunkelheiten
 „Der kühlen Gruft mit deinem Herrscherstab! —
 „Ach, deinen Geist verdrängten Ueppigkeiten
 „Und deutsche Mannheit sank mit dir in's Grab! —
 „Und daß dem Enkel keine Hoffnung bliebe,
 „Erlosch der letzte Stern — die Heimathliebe!“ — —

„Und welches Heil verheißt dem Vaterlande
 „Und seiner tapfern Edhne kleiner Zahl,
 „Der schwache Fürst vom fernen Dänenstrande?
 „Nur Ruriks Enkel hat die freie Wahl! —
 „Der Heimath Genius im Harngewande
 „Iret weinend durch sein stolzes Trümmermaal;
 „Denn was Iwan gebeut aus Moskau's Bese,
 „Des achtet Magnus Feigheit als das Beste.“ —

So sprach der Ritter. Und mit edlem Feuer
 Begann der Harfner: „„Welches kühne Wort
 „„Entriß der Unmuth Euch? Schwer ist das Steuer
 „„Zu führen, treibt das Schiff ein Mablstrom fort! —
 „„Bald naht die Zeit, wo Magnus, ein getreuer
 „„Basall Iwans, der Heimath mächt'ger Hort.
 „„Zwar droht ein Sturm! — Jedoch, wem hold erglühn
 „„Das Spätroth soll, muß sich am Mittag mühen!““ —

„Ha!“ — rief der Ritter — „bei den ew'gen Kerzen,
 „Mit denen schön die Nacht den Aether schmückt!
 „Wohl schlagen manche kühne, edle Herzen,
 „Die einst des Sturmes kalte Hand sich pflückt! —
 „Die Heimath wird erblüh'n ein Land der Schmerzen,
 „Wo nur das Fehdehorn das Ohr entzückt! —
 „Vermöcht' ein Leben das Geschick zu sühnen,
 „Ich strebte jeder That mich zu erkühnen!“ —

„Der Sinn, den Euch der Gottheit Huld verliehen,
 „Erblickt das arme Sein in schön'rem Licht;
 „Denn freudig kann er in ein Land entfliehen,
 „Das kühn der Wirklichkeit die Bande sicht. —
 „Den Meerespiegel soll der Schwan durchziehen;
 „Die kalte, finst're Tiefe kennt er nicht.
 „Drum lauschet meinen Worten mit Vertrauen;
 „Das wahre Bild der Heimath sollt Ihr schauen.

„Wohl vier mal vier der Lenz trüb' enteiltent,
 „Ihr wißt es, seit des Ordens Glanz erblich.
 „Der Pole, Schwede und Slavone theilten
 „In uns'rer Heimath stolze Trümmer sich.
 „Und daß der Zwietracht bleiche Kinder weilten,
 „Und jede Hoffnung fern, recht fern entwich,
 „Bethört ein finst'rer Geist den schwachen Dänen,
 „Den Herrscher sich der Heimath kühn zu wännen.“

„Zwei Monde flohen, seit in Pleskau's Mauern
 „Zwan dem Dänen seinen Schwur gethan:
 „Nicht länger sollen Magnus Wünsche trauern;
 „Es werde That der lang gehegte Plan!
 „Durch blut'ge Kämpfe nur, mit ihren Schauern,
 „Eröffne erst dem Scepter sich die Bahn.
 „Auf dieser Wahlstatt sei Zwan der Sieger,
 „Weil Danzig's Troß erheischt Bathori's Krieger.“

„Wild stürmen jetzt die ewig unversöhnten
 „Clavonen in das arme Land herein. —
 „Wo stolze Burgen einst die Berge krönten,
 „Und Sang und Klang in traulichem Verein
 „In jenen hohen Hallen freudig tönten:
 „Blickt jetzt, verödet, rauchendes Gestein,
 „Das gier'ge Flammen tückevoll umweben,
 „Und Sterbelaute grauenhaft durchbeben.“ —

„Dem Donnersturz der kühnen Riesenhallen
 „Stürzt deutsche Redlichkeit und Treue nach! —
 „Der bleiche Neid, die nied're Selbstsucht wallen
 „Stets Hand in Hand durch jegliches Gemach. —
 „Wie tief bist du, mein Vaterland, gefallen!! — —
 „Vergebens tönt dein Ruf die Schläfer wach! — —
 „Denn Unheil muß ein solches Land verheeren,
 „Wo Aller Wohl nicht jeder Brust Begehren.“

„Das ist das Land, das Rom's gewalt'ge Stimme
 „Das heil'ge Land der Mutter Gottes hieß,
 „Das selbst die Mißgunst mit verhalt'nem Grimme
 „So gabenreich vor vielen Landen pries! — —
 „Es sinkt dahin!! — — Doch — einmal noch erglimme
 „Der alte Geist, der sich so kühn erwies! —
 „Dann schwind' er dem entarteten Geschlechte,
 „Versinkend in die Ahnengräbernächte!“ — —

„Nein, edler Greis, nicht darf ich Euch verhehlen,
 „Was lange still in meiner Brust geruht! —
 „Noch glüh'n für Abnentugend edle Seelen;
 „Die Schaar ist klein; doch riesengroß ihr Muth! —
 „Und — sollt' im Kampfe sie das Ziel verfehlen! —
 „Und — stürzt die Eichen wilder Stürme Wuth!! — —
 „Dann soll die kühne That aus uns'ren Tagen
 „Begeisternd an das Ohr der Nachwelt schlagen.“ —

„Denn als zum Flug in unser Land die Schwingen
 „Entfaltete Slavoniens mächt'ger Aar,
 „Da sandte Magnus, Schonung zu erringen
 „Für manche Burg und Stadt, dem tapfern Saar,
 „Den Ritter Hoyer. — Gen Rositen dringen
 „Sollt' eilig er, abwendend die Gefahr.
 „Doch — Liebe lenkt nach Karkus seine Schritte;
 „Zu spät erreicht den Saar des Königs Bitte!“ —

„Und unterdessen dringt um Schutz das Flehen
 „Der Burgen ringsumher an Magnus Ohr. —
 „Das schwache Schilf beugt sich dem Windeswehen;
 „Verrath spinnt Magnus dem, der ihn erkohr,
 „Zu herrschen über gabenreiche Lehen;
 „Und der Gedanke tritt als That hervor.
 „Verkündend fliegt von Burg zu Burg ein Schreiben:
 „Es werde Magnus treu dem Polen bleiben.“ —

„Und kaum ist jene felt'ne Kund' erschollen,
 „Entsteigt der Ahnengruft der alte Geist,
 „Und weckt in mancher Brust ein kühnes Wollen,
 „Das muthentflammend hin zu Thaten reißt. —
 „Wie auch des Unheils wilde Donner rollen,
 „Was auch des Schicksals ernster Mund verheißt,
 „Dreihundert Edle treten in die Schranken,
 „Sie können fallen, — aber niemals wanken!“ — —

„Den alten Glanz der Heimath zu erneuen,
 „Ist ihres Strebens Ziel bis in den Tod! —
 „Stolz werfen ihre Leiber die Getreuen
 „In jenen Kampf, der nur Vernichtung droht.
 „Es giebt kein Unheil, das die Kühnen scheuen,
 „Entsteigt der Nacht nur Siegesmorgenroth!“ — —
 So sprach der Ritter. — Und ein Bluthverlangen
 Nach Thaten röthete die bleichen Wangen. —

Und in der Vorzeit Rück Erinnerungen,
 Versenkte Beider Geist die Phantasie. —
 Des Edlen viel, dem keine Harf' erklingen,
 Entschwebte mit begeisternder Magie
 Dem männlich stolzen Einst. Von ihm durchdrungen
 Vergaß der Geist, was ihm das Jetzt verlieh,
 Beglückt, an Ahnengröße sich zu weiden. —
 Da rief die ernste Stund' empor das Scheiden. —

Und ernst bestieg sein edles Ross der Ritter
 Und trabte langsam durch die Mondnacht hin;
 Denn hinter jenem dunklen Waldesgitter,
 Lag Wendens Burg, der Burgen Königin,
 Und seiner Reise Ziel. — Da strömte bitter
 Ein Wehgefühl durch seinen kühnen Sinn.
 Ach, dorten waltete ein himmlisch Wesen,
 Das ihn, vor Allen, liebend einst erlesen! — —

Dort prangte auf der Jugend Maigefilde,
 Wie eine Blüthe einer schönern Welt,
 Das anmuthreiche, holde Zartgebilde,
 Alinde Plettenberg. — Kein Aetherzelt
 Gleich je an Schöne ihrer Augen Milde,
 Von welchem Geiste waren sie erhellet?! — —
 Doch ach, des ganzen Wesens Zauber preisen
 Wohl keiner Harfe schönste Liederweisen! —

O, dreimal selig, wem im Pilgerthale,
 Die Liebe windet ihren Blüthenring! —
 Gern gäb' ich hin der Muse Zauberschaale
 Und selbst des Ruhmes achtet' ich gering,
 Wenn meiner Jugend kühne Ideale,
 Die Wirklichkeit in ros'gem Licht umsing'! — —
 Wohl darf des Sängers Harfe Liebe tönen,
 Doch selten nur darf heil'ge Lieb' ihn krönen! —

So hat das ernste Schicksal es beschlossen:
 Der Lorbeer nur umwinde kalt sein Haupt.
 Der Myrthe, die dem schönsten Thal entsprossen,
 Sei selten nur die kühne Stirn umlaubt! —
 Der Quell, den Bergeshöhen ausgegossen,
 Wird rasch dem anmuthreichen Thal geraubt.
 Es reißt ihn fort zum fernen, wüsten Meere;
 Denn er gehört dem großen Wogenheere. — —

Wohl dacht' der Ritter jener Morgenröthen,
 Die seiner Liebe Aethersaum durchglüht; —
 Des Abendroths voll Nachtigallenflöten,
 Dem zarte Himmelsblumendüft' entsprüht; —
 Der Sonnen, die veredelnd ihn erhöhnten; —
 Ach, Alles, Alles war dahin geblüht! — —
 Der eh'rne Krieg zerriß mit kaltem Hohne,
 Auch seiner Träume zarte Blüthenkrone! — —

Drum wälzte seine wildempörten Wogen
 Ein großer Schmerz durch Boismann's Jünglings Brust.
 Wenn alle Edlen in den Kampf gezogen,
 Sollt' pflegen er daheim der Liebeslust? —
 Sollt' untergeh'n an seinem Aetherbogen
 Der Liebe goldner Stern? — Wohl nicht bewusst
 War ihm ein Rath, wie aus dem Irrgewinde
 Den Pfad der höhern Pflicht er wiederfinde. —

So zog er sinnend in sein Leid versunken,
 Hin durch des Haines grauenhaftes Reich. —
 Die Sterne sah'n hernieder wonnetrunken
 Mit hellen Augen, frommen Kindern gleich. —
 Und durch die Wipfel warf die Strahlesfunken
 Auf Strauch und Moos der Mond so geisterbleich. —
 Da endlich strahlte vor dem spä'hnden Sinne
 Des Ritters — Wendens mondbeglänzte Zinne. —

Wie blickst du doch, mein ritterliches Wenden,
 So edelstolz in deiner heit'ren Ruh! — —
 Und sollten einst vernichtend Unheil senden
 Die finst'ren Mächte dir — dann mögest du
 So ruhmgekrönt, wie deine Helden enden! —
 Dann ruf — in Trümmern selbst — begeistertnd zu,
 In künft'ger Zeit der späten Nachwelt Jugend:
 „Ich war die Wiege de.:ischer Männertugend!“ —

In deinen Hallen waltete der Orden;
 Du warst der hohen Meister stolzer Thron! —
 In deinem Schooß — die Ehre ist dir worden —
 Starb Plettenberg, der Heimath größt'ler Sohn,
 Der viel gekämpft mit wilden Feindeshorden
 Um Friedenspalmen, seiner Siege Lohn.
 Es gab der Heimath seine Geistesklarheit
 Des frommen Sachsen lichte Glaubenswahrheit! —

Und jetzt, du Burg der großen Männerthaten,
 Entweicht die Feigheit deinen stolzen Bau!
 Des schwachen Dänenfürsten Schritte nahen
 Voll Uebermuthes dir und deinem Gau.
 An Scepters Statt, führt seine Hand den Spaten,
 Der Gräber nur verleiht der Heimathau!
 O, dulde nimmer jenes Fremdlings Schwächen.
 Erhebe kühn das Haupt, die Schmach zu rächen! — — —

Und durch des Städtleins vielgekrümmte Gassen,
 Ritt einsam Boismann in die Burg hinauf,
 Denn Tiefnacht mochte schon die Stadt umfassen;
 Das Handwerk schwieg, und jeglicher Verkauf. —
 Ein bleiches Licht nur glänzte, wie verlassen,
 Aus einem Burgthurm. — In der Sterne Lauf
 Erspäht des Königs Schicksal Astro dorten,
 Desß Auge offen sieht der Zukunft Pforten! —

Dort saß bei düst'rem Schimmer einer Leuchte,
 Auf reichverzierter, weicher Ruhebank,
 Der König Magnus, froh, daß ihm entseuchte
 Die Sorgen Astro's Rede. — „Habe Dank!“
 Rief endlich er — „genug für Heute! — Feuchte
 „Den Gaumen mit des Rheines Labetrant! —
 „Der Trübsinn fleucht in des Vergang'nen Ferne;
 „Denn Glück verheißen meines Schicksals Sterne!“ —

„Wie mögen Euch bedrohen finst're Wetter“ —
 Begann der Magus, als er sich erlabt —
 „Nachdem Iwan, der großfürsliche Vetter,
 „Mit diesem Lande freundlich Euch begabt? —
 „In Euch erblicket Livland seinen Retter! —
 „Wo weilt ein Stern, des Ihr ein Fürchten habt?
 „Wo weilt ein Mann, der kühn dem Zaar verkündet,
 „Daß Ihr dem Polenkönig Euch verbündet?“ — —

Da trat ein Knappe rasch herein, berichtend,
 Es sei der Ritter Boismann heimgekehrt.
 Und Magnus sprach, auf Astro's Wort verzichtend:
 „Dem Ritter sei der Zutritt unverwehrt.“ —
 Doch Ahnung zuckte ihren Strahl vernichtend
 Durch jene Frohgefühle, die gemehrt
 In seiner Brust des weisen Magus Rede,
 Bereitend ihm der Zweifel alte Fehde. — —

Und vor den König trat mit Manneswürde,
 Des Ritters edle Hochgestalt und sprach:
 „Es ist für Euren Geist nur mehr der Bürde,
 „Was ich verkünden muß, und tiefe Schmach:
 „Als ihren Herrscher anerkennen würde
 „Die Dünastadt nie den, der treulos brach
 „Den Bund mit seinem Herrn. So höh'nisch tönet,
 „Was Euch mein Mund noch ehrfurchtsvoll verschönet.

Da fuhr von seinem Sitz mit wilder Lache
 Empor der König Magnus zornentbrannt:
 „Wir weih'n dies stolze Bürgervolk der Rache,
 „Das schändde unsfern Fürstensinn verkannt! —
 „Bevor ein Mond entfleucht, ist uns're Sache,
 „Die unser Vortheil heischt, vollbracht. — Verbannt
 „Sei jedes Mitleid dann aus uns'rer Seele!
 „Zu spät bereu' dann Riga seine Fehle!“ — —

So Magnus. — Und mit gütiger Gebehrde
 Entließ den Ritter er voll Fürstenthuld,
 Um auszuruh'n von jeglicher Beschwerde,
 Des Kommenden zu harren in Geduld. —
 Doch — leih'st du wohl, o heil'ge Mutter Erde,
 Dem Geiste Ruh', der sich bewusst der Schuld? —
 Denn selbst des dürrn Blättleins leises Rauschen,
 Dünkt seinem Ohr der finst'ren Geister Rauschen.

Wohl löste allgemach auf weichem Pfühle
 Des Königs Glieder sanft der holde Schlaf;
 Wohl scheucht der Traumgott düst'rer Sorgen Schwüle
 Von Magnus Stirn. — Doch des Gewissens Straf
 Entweht der Träume liebliche Gefühle,
 (Wohl dem, den ihr geschärfter Pfeil nie traf!)
 Und daß kein Mitleid von der Qual ihn rette,
 Umschleicht die bleiche Furcht des Königs Bette.

Ihn hauchen an des Schreckens grause Kinder;
 Er ringt empor und blicket wild umher.
 Da faßt die düst're Wirklichkeit nicht minder
 Den wirren Sinn. — „Ha, was ist dein Begehrt?
 „Du schrecklicher Zwang! — Entsende linder
 „Den grausen Blick! — Fort, mit dem Mordgewehr!“ —
 Und kraftlos sinkt er nieder auf die Kissen,
 Daß ihm den Kampf erneue das Gewissen. —

Doch endlich floh die Nacht. Und freundlich glänzte
 Hervor der heit're, herblich-schöne Tag;
 Und seiner Farben bunte Pracht umfränzte
 Die Flur, in der noch träumend Wenden lag. —
 Doch dorten, wo die Flur ein Hain begränzte,
 Tönt jenseit jenes Hains der Bogenschlag
 Von wilden Stimmen durch die Morgenfrühe,
 Vernichtend raslos des Gebieters Mühe. —

Wer kennt nicht Wolmar's altergraue Besse,
 Der stolz vorüberströmt die heil'ge Aa?
 Wo, zu erwägen einst des Landes Besse,
 Der Edlen Schaar erschien von fern und nah; —
 Wo viel des Streites, viel der Glanzesfeste
 Des Stromes Silberwelle oftmal sah! —
 Die alte Stadt, von der die Sage zeuget,
 Daß ihr selbst Riga's Stolz sich einst gebeuget! —

Dort auf dem Marktfeld, eifrigen Gedränges,
 Wogt hin und her der Bürger wilder Schwarm;
 In dessen Mitte, festlichen Gepränges,
 Zu Ross ein Ritter saß. Den tapfern Arm
 Erhob er endlich sprechend: „Und gelang' es
 „Euch nicht? — Es müchten endlos bitt'ren Harm
 „Die Polen Euch bereiten dann am Ziele;
 „Bedenkt, die Burg umfaßt der Tapf'ren Viele!“ — —

Und feß hervor aus dem Gewühl der Mannen
 Schritt eines Jünglings stolze Kraftgestalt:
 „Was im Gemüth erwägend wir erfannen,
 „Darf nicht verhallen, wie ein Ton verhallt.
 „Drum auf, ihr Bürger Wolmars, auf! — Verbannen
 „Wir kühn der Polen herrschende Gewalt! —
 „Soll Magnus Banner schnell das Ziel erreichen,
 „Muß Polubinsky's freche Schaar verbleichen!“ — —

Und wie die Strömung zwischen Felsenriffen
 Sich tobend drängt, umschäumt von wildem Gischt;
 Den Fels, von feindlicher Gewalt ergriffen,
 Das Wogenheer in seinem Grimm umzischt;
 (Kein Staubgebor'ner darf die Fluth beschiffen,
 Vor deren Wüthen jede Lampe lischt!):
 So drängte sich der Wolmars Bürger Menge
 Wild brausend durch der düst'ren Gassen Enge! —

Verzweifelnd kämpfen Polubinsky's Wachen,
 An welche wild die Fluth der Bürger dringt.
 Doch endlich scheitert jeder Kühnheit Rachen,
 Der gegen diese Schreckensbrandung ringt, —
 Es öffnet sich des Burgthor's weiter Rachen,
 Der gierig alle Lobenden verschlingt. —
 Die Stadt umwölkt ein banges Schweigen trüber;
 Nur von der Burg tönt Murmeln dumpf herüber.

Und allgemach verhallt das dumpfe Loben,
 Die Stille webt durch Stadt und Burg und Flur. —
 Wohl mancher schöne Busen wird gehoben
 Von banger Unruh'. — Auf der Tröstung Spur
 Dringt stehend mancher Frauenblick nach Oben,
 Zu ihm, dem Vater jeglicher Natur. —
 Birgt alle wohl des Todes grauser Garten? —
 Wie schrecklich dünkt dem Geist das bange Warten!

Horch! — Welches Jauchzen tönt aus jenen Räumen,
 Wo kühner Muth dem Todesgrau'n erliegt?
 „Ihr Frauen brechet von den Eichenbäumen
 „Das Laub, das Eurer zarten Hand sich schmiegt;
 „Und windet Siegeskränze sonder Säumen;
 „Den Polen hat die deutsche Kraft bestegt!“ —
 Und hocheufreut, daß sie den Kampf nicht scheute,
 Zieht stolz einher die Schaar mit reicher Beute.

Wer ist die Hochgestalt, die schwer belastet
 Mit Ketten, nicht des Bürgers Frohsinn theilt?
 Auf deren Stirn ein düst'rer Unmuth rastet,
 In deren Blick die glüh'nde Rache weilt? —
 Wie? Polubinsky ist es? — Ungetastet
 Hat Bürgerföhneheit den Gebieter? — Eilt,
 O, eilt, die Schmach, ihr Bürger, zu vergüten!
 Euch träfe schwer dereinst des Rächers Wüthen.

Das Marktfeld hemmt den Zug. Die Führer schließen,
 Des Polen Schicksal fordernd, einen Kreis.
 „Er büße“ — tönt es hier — „in den Verliesen!“
 Und dort: „Gebt ihn der Wuth des Pöbels preis!“ —
 Da ruft die Menge: „Magnus soll genießen
 „Des Richteramts!“ — Und folgend dem Geheiß,
 Bricht auf ein Schwarm mit dem verhassten Polen,
 Des Rathes sich aus Wendens Burg zu holen. —

B u r g W e n d e n .

Zweiter Gesang.

B u r g W e n d e n .

Zweiter Gesang.

Laß ab, mein Sang, die wilden Kampfesdränger
Zu singen, deren jezt das Schwert geschont! —
Livona, führe deinen treuen Säng' er
In jenes Thal, wo zarte Liebe wohnt! —
Das Bild umschwebe seine Seele länger,
Wie Liebe himmlisch = schön hienieden lohnt.
Was deine Gunst ihm freundlich anvertraute,
Es töne sanft, wie Aeolsharfenlaute. —

Wohl gränzt ein lieblich Thal mit seinen Schatten,
Dort, wo sich Wendens Zinnen stolz erhöh'n.
Was je Natur und Kunst an Schöne hatten,
Bereinte dort sich sanft in ein Getö'n.
Dort auf des Thales herbftlich = bunten Matten
Erklang der Liebe Zwiesprach geistig = schön.
Dort war es, wo im sanften Westeswinde
Sich froh ergingen Boismann und Alirde.

Und hingegeben geist'ger Schöne Birken,
 Entrückt des Erdenglückes nicht'gem Land,
 Sich lezzend in der Phantasie Bezirken,
 Lustwandelte das Paar. — Und lächelnd fand
 Die Wirklichkeit sie wieder, wo der Birken
 Geweihteste im Herbsteschmucke stand ;
 In deren Rind' Erinn'ung theu're Namen
 Von Allen grub , die einsmals hieher kamen.

Du freundlich Maal entfloh'ner, schöner Stunden,
 Sei mir gegrüßt, du meines Nordlands Zier! —
 Was Jugendliebe sehnsuchtsvoll empfunden,
 Was sanft entzückt den Erdenwaller hier,
 Was gute Menschen oft mit Freud' umwunden:
 Des Griffels Zug vertraut' es willig dir! — —
 Dein Zartgewand, des Laubes lieblich Flüstern,
 Entscheuchen jeglichen Gemüth's Umdüstern! —

O, säufle oft noch Freud' und stillen Frieden,
 Du mein geliebtestes Naturgebild,
 Mit jener Anmuth, die dir ward beschieden,
 Dem Waller, der dir nahet, freundlich mild! —
 Des dunklen Leid's vergesse, wer hienieden
 Dich schaut, du herrlichste auf dem Gefild! —
 Wie deutscher Kraft und Hoheit Bild die Eiche,
 So bist du deutschen Zartsinns — Anmuthreiche! —

Und manche halberloschne, lieben Züge,
 Von der Zerßbrung rauhen Hand erfaßt,
 Erfah der Ritter. — Ernst, mit sanfter Rüge
 Der Zeit, die Alles wandelt, sonder Raß,
 Begann er: „Warum geht ein Geist der Lüge
 „Durch uns're Jugend? der in ew'ger Haß
 „Sich müht, die nackte Wirklichkeit zu schildern,
 „Erfüllt von wundervollen Glanzesbildern!“

„Der kühne Jüngling wandelt aus am Morgen,
 „Noch unbewußt, wohin sein Pfad ihn führt;
 „Er wähnt das Ziel zu schau'n, wo er geborgen,
 „Wo Harmonie der Seele Saiten rührt. —
 „Zur Höhe blickt, noch ungetrübt von Sorgen,
 „Er auf, wo Ruhm des Strebens Flamme schürt;
 „Blickt in das Thal, wo holde Genien fliegen,
 „Wo Blüthen sich an Blüthen liebend schmiegen.“

„Und Büsche, Hain und Flur und Bergessteilen
 „Begrüßen ihn mit wundervollem Sang.
 „Wohl mag sein Blick an ihrer Schöne weilen;
 „Sie fühlen sanft des Herzens heißen Drang! —
 „Nur freudumkränzte, seel'ge Stunden theilen
 „Die Wonne deß, der sich dem Staub' entrang!
 „Es tönt wie Liebe in der Weste Säufeln;
 „Es tönt wie Liebe in der Welle Kräufeln!“ —

// Da tritt voll Hohns der Wirklichkeit Gerippe
 // In jene Welt, die sich dem Jüngling gab,
 // Und mähet schonungslos mit seiner Hippe,
 // Der Ideale Himmelsblüthen ab. —
 // Und Wehmuth hebet um des Jünglings Lippe,
 // Entgöttert sinkt er auf das nackte Grab
 // Des ernstern Seins. — Und jene Glanzminuten,
 // Nie mehr erhellen sie des Lebens Fluthen!// —

//// Hinweg mit diesem Nachtstück unsres Lebens!////
 — Rief fleh'nden Blicks die zarte Jungfrau aus —
 //// Und führt den Jugendnachen kühnen Strebens,
 //// Die Wirklichkeit in Sturmesnacht und Graus,
 //// Der Liebe Pharus leuchtet nicht vergebens!
 //// Er weist den Ruhepfad in's Vaterhaus.
 //// Und dort in der Erinn' rung Dämm'rungslichte
 //// Erneuen sich die himmlischen Gesichte.//// —

//// Wann Trübsalnacht mit ihren düst'ren Lauben
 //// Mein stilles Freudenleben einst umschließt,
 //// Dann stärke meinen Geist der lichte Glauben,
 //// Der nur dem Urquell allen Seins entfließt:
 //// Was irdisch ist, kann uns das Schicksal rauben;
 //// Doch Liebe nicht, die geist'gem Reich entsprießt.
 //// Denn in des ew'gen Lebens Heilighume
 //// Ist Liebe ja die schönste Wunderblume!//// —

/// Ein wüßt Gestade, sonder diese Blüthe,
 /// Wär' un'rem Geiste die Unsterblichkeit.
 /// Das Glück, das Liebe spendet dem Gemüthe,
 /// Umschließt kein Raum, begränzet keine Zeit.
 /// Ach, wer für Geistessehne nie erglühte,
 /// Ist fremd im Lande der Vollkommenheit! —
 /// Laß uns an diesen schönen Glauben halten;
 /// Dann droht vergebens uns des Schicksals Walten. ///

/// Und so gestärkt durch edle Geistesnahrung,
 /// Vom Hauche bess'rer Welten angeweht,
 /// Schau'n ruhig wir vom Strande der Erfahrung
 /// Dorthin, wo keine bange Klage fleht;
 /// Wo nur, wie eine heil'ge Offenbarung,
 /// Durch die Unendlichkeit die Liebe geht.
 /// Wo Gute nie mehr fürchten das Verkennen;
 /// Wo ewig fremd dem Geist das trübe Trennen! /// —

„Du holde Wunderblüthe bess'rer Zonen,“
 — Begann der Ritter — „was dein Geist gehaucht,
 „Durchbebt mich sanft; doch schwinden Millionen,
 „Die, aus des Daseins Fluth empor getaucht,
 „Des Erdenlebens Scholle froh bewohnen,
 „Bis allgemach der Sinne Kraft verhraucht,
 „Die nie den Lichtblick geist'ger Liebe ahnten;
 „Sich nie den Pfad zu höh'erm Leben bahnten.“

„Nur jeglicher Begierde fröhnend, weiden
 „Sie sich an mächt'ger Sinnlichkeit Genuß.
 „Wie ungern sie vom ird'schen Sterne scheiden,
 „Winkt ihnen einst der bleiche Genius! —
 „Ist solche Geistesarmuth nicht zu neiden?
 „Der geist'gen Leiden Flammenbrandung muß
 „An jener Wesen Felsenbrust zerschellen,
 „Die nur erschüttern schwere, ird'sche Wellen!“ — —

„„Nein!„„ — rief Alinde. — „„Wer die höchsten Stufen
 „„Des geist'gen Seins hienieden kühn erklimmt;
 „„Wem Freuden, den Begierden fremd, sich schufen,
 „„In derem Anschau'n jedes Leid verglimmt;
 „„Wen göttliche Gefühle wach gerufen;
 „„In Einklang seine inn're Welt gestimmt:
 „„Den reizt nicht Sinnenglück! — Auf geist'gen Schwingen
 „„Strebt des Vollkommenen Ziel er zu erringen.

„„Denn in der Brust geheimnißreichen Gründen
 „„Wohnt ja schon manche wundervolle Kraft. —
 „„Von Allen doch, die Geisteshoheit künden,
 „„Ist eine, die der Güter Höchstes schafft.
 „„In wessen Geiste ihre Funken zünden,
 „„Zertrümmert kühn der Sinne enge Haft;
 „„Und der Vernunft Orionsstrahlen gleiten
 „„Stolz durch des Geisterreichs Unendlichkeiten!“„ —

/// Und seinen Aether immer mehr zu trinken,
 /// Ist, was der fessellose Geist begehrt.
 /// Des geist'gen Himmels Wundersterne blinken
 /// Ihm Freuden, die kein Schicksal je versehrt. —
 /// Vor diesem Glanz' muß farbenlos versinken,
 /// Was irdischer Begierde wünschenswerth.
 /// Wer solch ein Leben lebt, der neidet nimmer
 /// Des Sinnenglückes bunten Täuschungschimmer!/// —

So sprach die Jungfrau. — Horch — und von der Warte,
 Erscholl des Hornes Ruf weit durch die Luft.
 Und jedes zarte Hochgefühl erstarrte
 Dem Ruf in Voismann's Brust. — Ach, eine Kluft
 Riß zwischen ihm die Kriegerpflcht, die harte,
 Und seiner Liebe! — Jener Blüthenduft,
 Der geistig ihn umwob in reicher Fülle,
 Zerrann, gleich einer leichten Nebelhülle. — —

Wohl rief die Ritter Hörnerklang zusammen
 In jenen Saal, der Mannheit nur geschaut;
 Wo Heldenwort sich mühte zu entflammen,
 Zu Heldenthat die Zeit, die längst ergraut;
 Wo nur Gedanken, die dem Muth entflammen,
 Dem Hörer tönten in der Worte Laut.
 Denn in dem Burgsaal Wendens harrten schweigend
 Die Bürger Wolmars, sich vor Magnus neigend.

Er, von der Ritter tapfrer Schaar umgeben,
 Stolz auf dem Stuhl der alten Meister saß;
 Mit Blicken, die nur finst'ren Argwohn weben,
 Die kleine Schaar der Wolmar's Bürger maasß.
 „Was wirft aus eurem stillen Bürgerleben
 „Zu Uns euch her?“ — begann er. — „Sprecht, vergaß
 „Sich Wolmar etwa wider Unser Schreiben,
 „Daß Wir Bathori's treuer Freund verbleiben?“ —

Und aus dem Häuflein trat feck, doch bescheiden,
 Hervor ein Jüngling, sich verneigend tief:
 „Erhab'ner Fürst, Ihr kennet nicht die Leiden,
 „Die uns der Pole schuf. — Gewaltig rief
 „Des Volkes Stimme: Wählet unter Beiden,
 „Bathori oder Magnus! — Da entschlief
 „Die Treue für den Polen! — Und wir nahen
 „Euch bittend, uns're Veste zu empfangen!“ —

„Da steht er, tragend schwer die Last der Ketten,
 „Der Wolmar's Bürger schwerer noch bedrückt,
 „Der Häuptling Polubinsky. — Sein Erretten
 „Vor schaurigem Verließ ist uns geglückt;
 „Wie vor des Pöbels Wuth. — Das Rachsword hätten
 „Wir eigenmächtig über ihn gezückt;
 „Doch nicht begehrt von uns ward sein Vernichten,
 „Denn Euch gebührt es, König, ihn zu richten!“

Da sprachen ernst des Königs weise Rätbe,
 Kurfel und Plettenberg: „Ihr habt vollführt,
 „Ihr Bürger Wolmars, eine That — (sie säte
 „Der Zeiten Drangsal!) — wie sich's nicht gebührt.
 „D, daß ob deß euch nicht entgegenträte
 „Ein feindliches Geschick dereinst! — Es fürt
 „Der König Wolmars Bürgern stets das Beste!
 „Ihr seid entlassen! — Eilt in eure Bese!“ — —

Und als die Schaar der Bürger weggezogen,
 Sprach Magnus: „Polubinsky, Ihr seid frei! —
 „Nehmt ihm die Ketten ab! — Denn sehr verwogen
 „Hat man mit Euch gehandelt. Und es sei
 „Euch kund gethan: Wir sind getäuscht, betrogen
 „Vom Zaar Iwan. — Wir schwören's nochmals bei
 „Dem Kreuz des Heilands: (so wie Unser Schreiben
 „Besagt.) Wir werden treu Bathori bleiben!“ —

Und er verließ den Saal sammt seinen Rittern,
 Und Polubinsky stand nun einsam da.
 „Ha!“ — rief er — „bei den donnernden Gewittern!
 „Du Rache, süße Rache, sei mir nah! —
 „Dies deutsche Rittervolk soll vor mir zittern! —
 „Geschehen soll, was niemals noch geschah! —
 „Erinnyen! Wo seid ihr? — Helft mir denken,
 „Wie? wo? man kann den Stachel tiefer senken!“ —

„Fort, fort aus diesen reichgeschmückten Hallen,
„Wo eine deutsche Ritterfreiheit weht! —
„Erfahren soll der große Saar, vor Allen,
„Wie es mit Magnus falscher Treue steht!
„So lange soll das Fehdehorn erschallen,
„Bis dieses stolze Wenden untergeht! —
„Ich hab's geschworen, und ich will's vollenden!
„Leb' wohl, du ewig mir verhaßtes Wenden!!“ —

B u r g W e n d e n .

D r i t t e r G e s a n g .

B u r g W e n d e n .

Dritter Gesang.

Sei mir begrüßt, mein liebes Kokenhusen!
Sei mir begrüßt, anmuth'ges Felsenthal! —
Wo ich lustwandelt' mit Livonia's Musen! —
Wo mir Erinn'ung schuf das schönste Maal!
Du Persebach, nimm mich an deinen Busen!
Der Freudenarme sage noch einmal:
Mir lächelten bei euch die schönsten Horen! —
„Auch ich war in Arkadien geboren!“ — —

Hier war es, wo der große Zaar der Zaaren
Belagert sich mit seinem Kriegesheer.
In Trümmern lag die stolze Burg. Die Schaaren
Slavoniens rüsten sich mit Waff' und Wehr.
Das Schicksal Kokenhusens soll erfahren
Erst Jürgensburg, dann Urasch; aber schwer
Burg Wenden, heischt Zwangs gewalt'ger Wille!
Dich, Vaterland, umfängt nun Trauerstille! —

Denn Polubinsky war genagt, enthüllend
 Dem Zaar des Königs schndden Hochverrath. —
 „Ha!“ — rief Swan — ertöne grau'nvoll brüllend
 „Mein Horn; denn nie vergeb' ich diese That! —
 „Ich hab' ihn so geliebt! — Es sollt' erfüllend
 „Geschehen nun, weiß er so sehr mich bat! — —
 „Wenn auch das Herz zertrümm're hier auf Erden,
 „Muß edle Treue doch gehalten werden!“ —

„Auf, auf, ihr meine tapfern, bärt'gen Krieger!
 „Bojaren, Säulen meines Throns, voran
 „Dem Heereszug! — Stets war't ihr stolze Sieger,
 „Wohin ich euch auch führte! — Nun, wohlan!
 „Mächt euren Herrn! Erweistet euch als Tiger!
 „Blutgierig stieret eure Beute an!“ — —
 Ein donnerndes „Hurrah“ erscholl dem Fürsten.
 Auf brach das Heer nach Rache nur zu dürsten. —

Dabin war Fürgensburg. — Die muth'gen Heere
 Sie rücken stolz dem Urraschthale zu. —
 Mein liebes Thal, in der Erinn'ung lehre
 Noch einmal mir dein Bild voll Frühlingsruh'! —
 Du klarer See — gleich einem Friedensmeere —
 Und laubumkränzte, kleine Insel du,
 Ihr alle habt mich freundlich einst umfangen,
 Als Freude mir noch rdthete die Wangen! —

Ihr sah't den Riesensturz von Arrasch's Mauern;
 Doch keine, keine Kunde wurde mir,
 Warum das anmuthreiche Thal, mit Trauern,
 Entbehrt der Burgruine schöne Zier. —
 Wie? — Sollten damals denn des Krieges Schauern
 So furchtbar nur gewaltet, nur allhier? — —
 Den Griffel legt hier nieder die Geschichte.
 So grausam waren nicht Iwan's Gerichte!

Doch nun, o Muse, leite mich nach Wenden! —
 Dich seh' ich noch einmal im Friedensschein! — —
 Nun hüll', o Wehmuth, sanft, mit zarten Händen,
 In deinen Schleier meine Landschaft ein!! —
 Es naht so grau'nvoll, Unheil dir zu spenden! —
 Erbarmet denn kein Schutzgeist mehr sich dein? —
 Seht, seht, es nah'n die wilden Mauerbrecher! —
 Horch, furchtbar schallt das Schreckenshorn der Rächer!

Es lagern raube, stolze Kriegeshorden
 Wohl in Gezelten um die Stadt sich nun. —
 Das Zwielficht kam; und munter waren worden
 (Da alle Wehr und Waffen jezo ruh'n,)
 Der lebensfrohen Balalaika Chorden
 In den Gezelten. Und gar gütlich thun
 Die Krieger sich am Becher froh erlaben,
 In Liedern preisend ihres Weingott's Gaben. —

Doch Burg und Stadt durchschlich ein dumpfes Brüten,
 Hier schloß der holde Schlaf kein Auge zu. —
 Es schlummert zwar des Schreckenheeres Wüthen,
 Und dennoch raunt ein finst'rer Geist: „Ach, du,
 „O Wenden, streu'st vergebens zarte Blüthen
 „Des Südens auf das Lager! — Deine Ruh'
 „Sie ist dahin! — Denn alles kann vergehen
 „Der Zaar Iwan; nur Treubruch nie im Leben!“ —

Und dennoch wurde sonder banges Zittern
 Des neunten Jahresmonden achte Nacht
 Von Wendens Bürgern, wie von muth'gen Rittern,
 Im Waffenschmuck gehüllet, ernst durchwacht. —
 Nur Magnus ward von strafenden Gewittern
 Der bleichen Schuld um alle Ruh' gebracht.
 „Ha!“ — rief er — „Astro, deine Sterne logen! —
 „Die Elenden, sie haben mich betrogen!“ —

„„Mein, Herr!„„ — sprach Astro. — „„Fene heil'gen Sterne,
 „„Sie lügen nicht! — Durch eine rasche That
 „„Zogt Ihr Euch aus geheimnißvoller Ferne
 „„Den Unglückstern auf Euer Haupt. — Verrath
 „„Spann Polubinsky Euch beim Zaar! — Wie gerne
 „„Hätt' ich gehindert, was nun furchtbar naht;
 „„Doch nicht vermochte dies ein irdisch Wesen. —
 „„Ich hab' es in den Sternen jüngst gelesen.“„ — —

Und ferne von den reich verzierten Sälen
 Des Königs, saß bei bleichem Kerzenlicht,
 Im freundlichen Gemach Alinde. — „Zählen
 „Wir doch so ängstlich die Minuten nicht!“
 Sprach sie zum vor ihr knie'nden Boismann; „wählen
 „Wir diese kurze Frist — da Kriegerpflcht
 „Die Trennung heischt — uns freundlich zu berathen:
 „Was wir gewollt, gewünscht, es werde Thaten!“ —

„Du gehst zur Feldschlacht, Heinrich, du wirst fallen,
 „Mir ahnet's grau'nvoll; — diesen herben Schmerz
 „Werd' ich erdulden müssen! — Drum, vor Allen,
 „Zück' deinen Dolch! — tauch' ihn in dieses Herz! —
 „Nicht wünschen wirst du, daß mit Tigerkrallen
 „Einst ein Bojar mich schleppe ostwärts,
 „Um dort als Sklavin seiner Lust zu fröhnen! —
 „D, laß mich geh'n, das Schicksal zu verßhnen!“ —

„„„Nein!„„„ — rief der Ritter — „„„eher denn zerstücke,
 „„„Das Sonnenheer am ew'gen Firmament,
 „„„Eh' diese That ich thu'! — D, zarte Liebe,
 „„„Wir woll'n hienieden dulden, nie getrennt!
 „„„Wenn auch kein freud'ges Hoffen mehr uns bliebe;
 „„„Wenn auch ein feindlich Schicksal uns verkennt! —
 „„„D, bete nur für mich — sei mein Begehren —
 „„„Und aus der Feldschlacht werd' ich wiederkehren.“„„ —

Also der Ritter. — Und an Ostens Saume
 Stieg auf ein Nebelmorgen blutigroth;
 Die Lebensgeister lösten sich vom Traume,
 Mit dem der Schlaf allnächtlich sie bedroht. —
 Es herrschte in dem weiten, großen Raume
 Noch Stille, gleich, als ging' umher der Tod. —
 Da tönte plötzlich durch die Morgenfrühe
 Das Horn Iwan's, daß Kampfeslust erglühe. —

Doch eh' das Horn erscholl, ward schon berufen
 Die Ritterschaar dort in den Vätersaal.
 „Kursel und Plettenberg, Ihr ersten Stufen
 „Von Livland's Thron,“ — sprach Magnus — „sonder Wahl
 „Erführt Euch Mannen, die Uns Treue schufen,
 „Und eilt zum Saar Iwan. Denn allzumahl
 „Hat schändde Truglist Uns und ihn betrogen.
 „Sagt' ihm, Wir bleiben stets ihm wohl gewogen!“ —

So Magnus. — Und die alten Rätthe eilten
 Hinaus in Feindeslager sorgenvoll
 Mit Friedensfahnen. Und den Mannen theilten
 Sie Erbstung zu, bis das Gerücht erscholl,
 Daß deutsche Ritter vor dem Lager weilten,
 Und bäten um Gehör. — „Hauptmann, es soll
 „Dies Volk gestäupt bis zu den Thoren werden!“
 Rief Saar Iwan mit wüthenden Gehehrden. —

Und nun erscholl die wilde Kriegsdrommete
 Mit jenem Schreckhorn graunvoll im Verein,
 Ein kühler Nord erhob sich, und verwehte
 Die bleichen Nebel von dem Sonnenschein.
 Der Kampf beginnt. — In Stadt und Burg ersehnte
 Der Frauen zart Geschlecht, daß Sieg verlei'h'n
 Der Allerschaffer möge Wenden's Streitern.
 O möchte nicht die zarte Hoffnung scheitern! —

Es wogt die wilde Schlacht. Von starren Krämpfen
 Der Wuth ergriffen dringt Slavoniens Heer
 Ein auf die Ritterschaar; doch nicht zu dämpfen
 Vermag es ihre Kampflust; dennoch schwer
 Erscheint es, wider solche Macht zu kämpfen,
 Der kleinen Schaar. Allmählich zieht nunmehr
 Es sich zurück zur Stadt, von hohen Mauern
 Rasch zu erneu'n die wilden Kampfessehauern.

Iwan gebeut. Die Mauerbrecher rücken
 Mit der Geschütze brüllendem Gesang
 Heran; und bald mit freudigem Entzücken
 Erschaut der Zaar den Sturz der Mauer. Bang
 Zieht nun die Schaar zur Burg. — Laß mich zerdrücken,
 O Muse, eine Thrän' im Aug'! — Es klang
 So gräßlich froh der Ruf der wilden Sieger.
 Und Wenden — war die Beute frecher Krieger!

Und während nun in düster rothen Bluthen
 Die Stadt auflodert; Mord und Lustbegier
 Den Hunger frecher Krieger stillen — ruhten
 Im Burgsaal Wendens — dessen schönste Zier —
 Die edlen Ritter. — Und zum Ewigguten
 Erhob der Hochgedanke sich allhier:
 Ob er gebeut, den freud'gen Sieg zu erben?
 Ob er gebeut ein ritterliches Sterben? —

Da trat herein mit bleichem Angesichte
 Der König Magnus: „Ritter, folgt Uns nach!
 „Wir geh'n zum Saar, Uns unterwerfend; richte
 „Er uns're That. Verderben allgemach
 „Droht uns nur hier. Und Saar Zwans Gerichte
 „Sind scheinbar rauh, doch mild und oftmals schwach.
 „Es drängt die Zeit! — Auf, Ritter, laßt uns gehen,
 „Fussfällig seine Gnade zu erflehen!“ — —

Und Boismann griff zur Rede: „Edle Degen,
 „Im Lager dort erwartet Euch nur Schmach! —
 „Der König ziehe hin; wir schau'n entgegen
 „Dem Kommenden in Ruhe. Noch gebracht
 „Es uns an Muth und Kraft nicht. Wollt Ihr hegen
 „Jedoch den Wunsch, den aus der König sprach:
 „Dann mögt Ihr in Sibiriens dunklen Hainen,
 „Dereinst am Irtsich Euer Loos beweinen!“ —

„So bleibt, nicht will ich Eure Freiheit stören,“
 Sprach Magnus höh'nisch; und er eilte fort. —
 Der greise Plettenberg erhob sich: „Schwören
 „Laßt uns, daß keiner meide diesen Ort;
 „Wenn auch die finst'ren Mächte uns erkören
 „Den Tod. — Ein Leben giebt es ja noch dort! —
 „Und kämpfen nieder uns des Krieges Schrecken,
 „Soll dieser Hallen Trümmermaal uns decken!“ —

„„Wir schwören es bei uns'rem Ritterschwerte!““
 So rief die Ritterschaar mit Heldenmuth.
 Sie schieden aus dem Burgsaal. Jeder kehrte
 In sein Gemach zurück. Der Kampf, er ruht.
 Und grau'nvoll lide lag die Stadt. — Es zehrte
 Noch Holzwerk hie und da der Flamme Gluth. —
 Da nahte dehmuthsvoll der schwache Belte,
 Der König Magnus, sich des Zars Gezelte. —

In Knechtsgestalt sank vor dem Zaar er nieder.
 „Vergebt! — Ich bin in Eurer Hochgewalt,
 „Zwan! — Ihr seid großmüthig, edel, bieder! —
 „Ich hab' gefehlt!“ — Es blickte starr und kalt
 Der Zaar auf ihn: „Da seh' ich leider wieder
 „Ein schlechtes Reis von edlem Stamm! doch bald
 „Will ich verzeih'n! — Ich schwör's bei meiner Hüfte,
 „Wenn“ — — Horch, da scholl ein Krachen durch die Lüfte.“

Hauptmann Petrov trat ein: „Mein Fürst, so eben
 // Fiel eine Kugel, nahe dem Gezelt,
 // Geschleudert aus der Burg.“ — //// War das dein Streben,
 //// Verräther?//// — rief Swan zu Magnus. — //// Hält
 //// Man so bei Euch die Treue? — Euer Leben
 //// Ist jetzt verwirkt, wenn Ihr nicht Bürgschaft stellt.
 //// Petrov! Ihr hastet mir für sein Entrinnen
 //// Mit Eurem Haupte! — Führet ihn von hinnen!////

//// Werft ihn in jene halb zerstörte Klause,
 //// Die dachlos dort am Waldessaume steht!
 //// Es wohne Hunger nur in jenem Hause
 //// Mit Kälte im Verein! — Vergebens fleht
 //// Mich Mitleid an! — Ha, fürchterlich erbrause
 //// Der Sturm der Schlacht, wann auf die Sonne geht!
 //// Dann soll der Ritter kühner Muth verzagen,
 //// Wenn sie zerknirscht das Joch der Knechtschaft tragen.////

Also der Zaar. — Doch welcher Unstern lenkte
 Die Kugel zu Swans Gezelt? — Es schweigt
 Livonia! — — Die Abendsonne senkte
 Sich in den Fichtenwald. — Und düster neigt'
 Der Schlaf sein Haupt auf Burg und Lager; schenkte
 Nur dürst'ge Ruh'. — Denn grau'nerregend steigt
 Vernichtung mitleidlos und bleich hernieder.
 Durchschwebt die Burg mit grausigem Gefieder. —

Nicht nahe Ruhe Boismann und Alinden.
 Stumm saßen sie im traulichen Gemach.
 „Beliebte“ — sprach der Ritter — „schnell entschwinden
 „Sollt' uns der Liebe gold'ner Traum! — denn ach,
 „Noch wen'ge Stunden! — Trauerkränze winden
 „Wir dann — und geh'n der bessern Heimath nach! —
 „Nicht können wir den freud'gen Sieg ererben;
 „Wir wählen frei ein ritterliches Sterben!“ —

„Alinde, — morgen nahen uns'rer Bese
 „Die rauhen Horden — stürmen wild heran.
 „Bald werden starren stolze Trümmerreste
 „Von diesen Hallen uns're Landschaft an! —
 „Eh' dies geschieht, geh'n wir als Todesgäste
 „Stolz dem vernichtenden Geschick voran.
 „Kunstreicher Blize Kraftgewalten senden
 „Uns dann dorthin, wo alle Leiden enden.“

„„„„Dann“““ — rief Alinde freudig aus — „„„dann schwebet
 „„„Vereint wir einer schönern Heimath zu! — —
 „„„Der große Vater droben wird vergeben
 „„„Uns uns're Schuld! — Ja, guter Heinrich, du,
 „„„Du träufelst Balsam in mein wundes Leben
 „„„Durch deine Rede! — Sieh', jetzt schwebet Ruh'
 „„„Durch mein Gemüth! — Horch, zeitig schon ertönet
 „„„Das Horn! — Ich bin mit dem Geschick versöhnet!“““ —

Versammelt standen dort im Vätersaale
 Dreihundert Edle schon mit Weib und Kind.
 Es fränzten Priester nun zum Abschiedsmahle
 Mit heil'gem Wein' die Humpen. Und gelind
 Durchweht Erhebung jede Brust. — Im Thale
 Schallt fürchterlich das Horn im Herbsteswind.
 „Wir können keine Stunde mehr erkaufen,“
 — Sprach Plettenberg — „die Zeit ist abgelaufen!“ —

„O, heil'ger Vater, gieb, daß uns're Thaten
 „Der Schleier der Barmherzigkeit bedeckt! —
 „Verdorrt sind uns'rer Lebensfreude Saaten
 „Vom Samumhauch der Zeit! — Kein Lenz erweckt
 „Sie mehr zum Leben! — Freien Willens traten
 „Wir vor das Geisterthor, das uns nicht schreckt;
 „Und beten vor dem Thor zum bessern Leben:
 „Du wollest, Herr, uns uns're Schuld vergeben!“ —

So Plettenberg. — Mit zärtlicher Gebehrde
 Schlingt nun zum Lebewohl sich Arm um Arm,
 Was sich geliebt auf dieser schönen Erde,
 Zum Letzten male, sonder trüben Harm! —
 Es ruht für immer irdische Beschwerde! —
 Für schön'res Sein schlägt nur das Herz noch warm.
 Begeißrung wirft der Freiheit lichte Funken
 In jede Brust. — Das Ird'sche ist versunken. — —

Da stürmen rachegeierige Slavonen
 Ein auf die Burg. Der Mauerbrecher strebt
 Nur nach Zerstörung. — Ach, kein freundlich Schonen
 Winkt mehr den Hallen! — Sieh', Vernichtung schwebt
 Nun durch den Hochsaal, unter welchem wohnen
 Kunstreiche Blize. — Boismann, neubelebt,
 Ergreift die Fackel, schleudernd sie in Tiefen,
 Wo jener Blize Kraftgewalten schliefen! —

Da brüllt der Hochsaal auf, im Schwefeldampfe,
 Und wird der Edlen schauervolles Grab!! — —
 Die Slaven flieh'n erschrocken aus dem Kampfe;
 Steinregen stürmet wild auf sie herab! — —
 „Ha!“ — rief der Zaar, ergriffen von dem Krampfe
 Der Rachewuth — „und deshalb also hab'
 „Ich so mich abgemüht? — Den Sieg gewonnen,
 „Ihn hab' ich nicht, da sie mir nun entronnen!“ — —

Livona, lebe wohl! — Ich hab' gesungen
Der kühnen Ritter schauerliche That! —
Und ist vielleicht der Farbenton mißlungen? — —
Ach, Freundin, heil'ge Heimathliebe hat
Mich, das zu singen, was schon längst verklungen,
Was stets mit Hochbegeist'rung mir genaht. — —
Die Harfe schweigt. — Der Wehmuth Bilder schweben
Durch mein Gemüth! — — Es giebt ein bess'res Leben!

400-

ESTICA

A-5004

36234

